

Wahrheit, nicht Dichtung

Autor(en): **Günther, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 45

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755534>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wahrheit, nicht Dichtung

Begebenheiten aus dem Leben

Gesammelt und aufgeschrieben von Ernst Günther

Ist das Leben wirklich so, wie es uns im Film und aus Magazingeschichten entgegenschaut? Haben jene recht, die solch rührsame stories mit unfehlbar glücklichem Ausgang apodiktisch als verlogen und vernebelnd ablehnen? Oder soll man den Erfindern dieser Geschehnisse beipflichten, die zu ihrer Verteidigung anführen, die vom Leben gedichteten Romane seien um ein vielfaches kitschiger als es je die schreibende Phantasie auszugestalten wagen würde? Wir haben uns im folgenden bemüht, wahllos ein paar Schicksale, die in einem einzigen großen Betrieb Zürichs abgerollt sind, wahrheitsgemäß aufzunotieren, haben nur insofern Aenderungen der Berichte vorgenommen, als es sich um unwesentliche Äußerlichkeiten handelte, und diesen schmucklosen Beispielen dieselben Ueberschriften gegeben, die sie vermutlich als erdichtete Phantasieprodukte erhalten hätten.

«Die Fahrt ins Glück.»

Wir wollen mit einer Geschichte beginnen, die es mit der unwahrscheinlichsten Filmromantik aufnehmen kann. Als Siebzehnjährige tritt die «Heldin» in die Firma ein, ein kluges, aufgewecktes Ding, freundlich im Wesen, von gefälligen Umgangsformen, man hat sie überall gern und nimmt es deshalb auch in Kauf, daß es in der ersten Zeit mit den Leistungen im Geschäft ein wenig hapert. Sie wohnt bei ihren Eltern, die streng darauf achten, daß sie abends pünktlich zum Essen erscheint, daß sie keine «Herrenbekanntschaften» macht; sie ist eine brave, wohlbehütete Tochter. Eines Tages — sie ist nun schon fünf Jahre im Beruf — erzählt sie strahlend den Kolleginnen, sie habe endlich so viel zusammengespart, um die ersehnte Spanienreise machen zu können, und die Eltern hätten ihr erlaubt, zum erstenmal allein zu fahren. Man wünscht ihr gute Reise und eine gesunde Heimkehr, beide Wünsche scheinen eingetroffen zu sein, sie kommt braungebrannt und munter zurück. Nach ein paar Monaten erscheint sie ein bißchen vorlegen bei der Geschäftsleitung, stottert zuerst ein wenig, und endlich ist es heraus: sie

will sich verloben. Auf der Fahrt von Barcelona nach Madrid habe sie nämlich einen Herrn kennengelernt, einen sehr netten Herrn, er habe zwar kein Wort deutsch verstanden und sie kein Wort spanisch, aber es gibt eben eine Sprache der Augen, und die sagte offenbar genug. So viel jedenfalls, daß er sich sofort nach der Bahnfahrt hinsetzte und französisch lernte, um mit ihr in Korrespondenz treten zu können und ihr zugleich bald einen schriftlichen Heiratsantrag machte. Das hier, — und sie kramte ein Schriftstück aus der Tasche heraus — sei sein Name und seine Adresse. Schließlich kommt es nicht alle Tage vor, daß Angestellte im Urlaub solch weittragende Reisebekanntschaften machen, und die umfangreichen Verbindungen der Firma wurden ausnahmsweise einmal nicht zu geschäftlichen, sondern zu sehr privaten Zwecken benutzt: man holte eine Auskunft ein. Diese Auskunft war verblüffend. «Er» war ein sehr bekannter Arzt aus Barcelona mit einer ausgezeichneten Praxis. Und kürzlich kam ein freudiger, überglücklicher Brief an die Firma nach Zürich, dem ein Photo der Absenderin mit ihrem Mann und ihrem Baby beigelegt war.

«Der Zufall bestimmt ein Leben.»

Gibt eine große Firma dem einzelnen eine Chance, ohne Rücksicht auf Anciennität Karriere zu machen? Hier ein Fall, der gänzlich unromantisch ist, aber gerade in seiner eigenartigen Nüchternheit Interesse beanspruchen darf. Ein Vertreter für kosmetische Artikel spricht in dem Hause vor, er muß warten, wie alle Vertreter warten müssen, er kommt mit einer Angestellten ins Gespräch, man trifft sich später, man heiratet. Der Mann verdient ganz ordentlich, aber wie es heute in jenem Betrieb fast die Regel ist — die Frau gibt ihre Stellung nicht auf, und das erweist sich diesmal als ein Glück. Ein halbes Jahr nach der Hochzeit verliert der Mann seine Position, er bemüht sich vergeblich, etwas Neues zu finden, und erhält endlich dank der Fürsprache seiner Frau,

die als besonders tüchtige Kraft geschätzt wird, eine kleine, untergeordnete Tätigkeit im gleichen Geschäft. Er hat keinerlei Warenkenntnis, aber seltsam: In dem bescheidenen Arbeitsgebiet, das man ihm anvertraut hat, bewährt er sich überraschend, entfaltet ein Organisations-talent, das keiner bei ihm vermutet hätte, man versetzt ihn in eine Filiale, deren Umsatz er fast verdoppelt, man schickt ihn in eine Zweigstelle, die völlig heruntergewirtschaftet war, und die sich innert kürzester Frist zu großer Blüte entfaltet, und schließlich übergibt man ihm die Leitung einer der größten Filialen. Selbstverständlich ist seine Frau heute nicht mehr berufstätig.

«Und sie lächelte nur.»

Häufig sind die Fälle nicht, derer sich der Film mit besonderer Vorliebe bemächtigt, um die kleinen Herzen aller erwachsenen Mädchen höherschlagen zu lassen, nämlich jene Fälle von Verkäuferinnen, die gleichsam vom Ladentisch weg von einem begeisterten Kunden geheiratet werden. Aber sie kommen immerhin, wenn auch sehr selten, vor. Da ist die Geschichte einer Handschuhverkäuferin — sie liegt allerdings schon recht lange zurück — die ihren künftigen Gatten beim Verkauf kennenlernte und ihre Wahl ebenso wenig zu bereuen hatte, als er die seine — aber es sind eben sehr vereinzelte Ausnahmen, die in jedem Jahrzehnt höchstens einmal registriert werden. Viel häufiger — und da gaukeln die Verfasser von Filmmanuskripten also keine unwahrscheinlichen Schicksalsfügungen vor — sind jene später zur Ehe führenden menschlichen Beziehungen, die langsam auf dem Boden der gemeinsamen Arbeit erwachsen.

So etwa: Er stammte aus einer sehr wohlhabenden, angesehenen Familie der Ostschweiz und sollte, ehe er in die Firma des Vaters eintrat, in Zürich seine kaufmännische Ausbildung vervollkommen. Sie war Verkäuferin in der Wäscheabteilung, ein junges Mädchen aus bescheidenen Verhältnissen, nicht einmal sonderlich hübsch, aber

Eleganz

ist Harmonie — Harmonie der Erscheinung. Kleinigkeiten können einen Mißton schaffen. Zum Beispiel der Strumpf Die elegante Dame bevorzugt



Idene Qualitätsstrümpfe

Sie hat damit nur gute Erfahrungen gemacht. Ihre Eleganz, Paßform, Haltbarkeit und Farbauswahl entzücken sie stets aufs neue.

Für jeden Anlaß den geeigneten Typ. Vom Alltagsstrumpf bis zum elegantesten Abendsstrumpf aus edler Naturseide. Für den Herrn Socken in gediegener Musterung.

HERSTELLER: J. DURSTELER & CO. A. G., WETZIKON-ZÜRICH
 Älteste Strumpf-Fabrik der Schweiz

KALODERMA RASIERSEIFE

Glyzerinhaltig: Für harten Bart und empfindliche Haut!

Fr. 1.-

Dem Bild-Inserat

ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen. Verlangen Sie unverbindliche Vorschläge • Inseraten-Abteilung der „Zürcher Illustrierte“

VOLLREIF WIE EINE SÜSSE FRUCHT!

Zenith Sandblatt
 19¢
 BESONDERS MILDE MISCHUNG

Fr. 1.-

Gautschi, Hauri & Cie. Cigarrenfabriken, Reinach (Aarg.)

von jener frischen, gewinnenden Offenheit, die sie bei der Kundschaft wie bei der Geschäftsleitung gleichermaßen beliebt machte. Man nahm zur Kenntnis, daß die beiden Gefallen aneinander fanden, hier und dort fielen Scherzworte über sie, halb wohlwollende, halb mißgünstige, aber die Beteiligten taten das Klügste, was sie tun konnten: sie gingen darüber hinweg. So blieb es ein Jahr, und als er eines Tages überraschend kündigte, um in das väterliche Geschäft einzutreten, blieb sie zurück, verkaufte weiterhin Hemden und Trikots, und wenn man bei ihr mit schlecht verhohlener Neugier nach dem Freunde forschte, lächelte sie nur harmlos — unbefangen, so daß den andern allmählich die Lust zum Fragen verging. Die Trennung währte jedoch nur drei Monate. Dann kam «Er», holte sie, wie es in einer gewissen Romanliteratur heißt, heim, und wenn sie heute durch ihr eigenes Geschäft geht, grüßen die Verkäuferinnen sie ehrerbietig.

«Gestrauchelt».

Aber der Betrieb hat auch seine Gefahren, er kann zu Abirrungen verleiten, dennoch muß er unerbittlich sein, um sich zu erhalten. Da merkt man eines Tages, daß in einer bestimmten Abteilung nicht alles mit rechten Dingen zugehen könne, es verschwinden mehr Waren aus dem Lager, als die Einnahme beträgt. Endlich kommt

man dahinter: eine junge Verkäuferin hat die Kassazettel unvollständig ausgefüllt und das Geld, das nicht verbucht war, für sich behalten. Es ist ein harter Schlag für die Vorgesetzten, die das Mädchen seit vielen Jahren für besonders zuverlässig und vertrauenswürdig gehalten haben. Sie sagen ihr die Entdeckung auf den Kopf zu, sie leugnet nicht, es hätte auch keinen Zweck. Aber sie verteidigt sich damit, daß es nicht ihre Schuld gewesen sei, daß sie eine Diebin wurde. Niemals wäre es ihr in den Sinn gekommen, irgendeinen Gegenstand, und sei es die geringfügigste Kleinigkeit, an sich zu nehmen, aber seit man ihr eine Kasse auf den Ladentisch gegeben habe, sei die Versuchung immer lockender, immer mächtiger an sie herangetreten, sie habe dem Drang, Geld zurückzubehalten, nicht widerstehen können. Sie schwor, daß sie aus dem Fall eine Lehre ziehen werde — und sie hat ihr Versprechen gehalten. Sie mußte zwar aus dem Betriebe ausscheiden, man hat indes später von ihr nur Gutes gehört.

«Heimgefunden...»

Schicksale entwickeln sich indes nicht nur in einem großen Betriebe, sie münden zuweilen auch dort ein, wenn es gilt, statt allein auf stürmischem Ozean zu schwimmen, in dem stillen Sammelbecken, das «Personal» heißt, Anker zu werfen. Sie war Musikerin, es ging zeit-

weise ganz leidlich, sie konzertierte in verschiedenen öffentlichen Sälen des In- und Auslandes, aber sie es, daß ihr Talent doch nicht ausreichte, sei es, daß die Umstände widrig waren — gleichviel, sie bewarb sich um einen Büroposten und wurde, da sie den Anforderungen entsprach, probeweise angenommen. Sie hat sich in den Jahren, in denen sie im Betrieb tätig ist, als eine besonders tüchtige Angestellte erwiesen, und bei festlichen Anlässen der Firma sieht man sie wieder mit der Geige im Arm, und man lauscht ihr gern, wenn sie die Brücke zur Vergangenheit schlägt.

Es gibt aber auch Schicksale, die in ein und demselben Betrieb beginnen — und enden. So hatte eine Verkäuferin, ein besonders hübsches und frohmütiges Mädchen, eines Tages den Entschluß gefaßt, ihr Glück in einem anderen Erdteil zu versuchen, sich einen mehrmonatigen Urlaub ausgewirkt und war voll guter Erwartungen in die Ferne gezogen. Es kamen auch ein paar Ansichtskarten mit leuchtenden Schilderungen des fremden Landes und seiner großartigen Städte, aber dann wurde es still, und der Urlaub verstrich, ohne daß sie zurückkehrte. Bis jetzt nach langer Zeit die Anfrage kam, ob man sie wieder einstellen würde. Und da man ihr antwortete, sie solle erst einmal zurückkommen, ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Ausreißerin wieder in den alten Hafen heimfindet.

BURGER'S
neue
Torpedo
Form



hat 4 wichtige
Vorteile:

- 1. Längeres Rauchen**, weil der neue Stumpfen etwas länger ist und auch langsamer brennt.
- 2. Zieht besser und brennt schöner**, dank der neuen Herstellungsart. Dadurch kann sich das feine Aroma der edlen Tabake besser entwickeln.
- 3. Sitzt angenehmer und schöner im Mund** als ein gewöhnlicher Stumpfen.
- 4. Weniger empfindlich gegen Bruch**. Daß nur auserlesene, rein überseeische Tabake verwendet werden, dafür ist die Marke „BURGER“ seit 70 Jahren bekannt.

Burger-Röfli-Habana, ausgesprochen würzig, herrlich ausgeglichenes Aroma; eine Qualität, die Sie unbedingt probieren sollten.

Burger-Sandblatt-Habana, äußerst leicht und hell. Laut offiziellem Attest nicht stärker als Zigarette.



„Burger“

Es hilft,
wo alles andere versagt!

Tausend freiwillig eingesandte
Anerkennungen.

Fr. 2.75
Fr. 3.75

Mit **Birkenblut** alles wieder gut
In Apotheken, Drogerien u. guten Coiffeurgeschäften.

Neurasthenie

Nervenschwäche der Männer, verbunden mit Funktionsstörungen und Schwinden der besten Kräfte. Wie ist dieselbe vom Standpunkte des Spezialarztes ohne wertlose Gewaltmittel zu verhüten und zu heilen? *«Ervollter Ratgeber für jung und alt für gesunde und schon erkrankte.»* illustriert, neubearbeitet unter Berücksichtigung der modernsten Gesichtspunkte. Gegen Fr. 1.30 in Briefmarken zu beziehen v. Dr. med. Hausherr, Verlag Silvana, Herisau 472.

Hornhaut



Schmerz u. Unbehaglichkeit verschwinden nach Auflegen des ersten Pflasters. Mit den der Packung beigelegten «Disks» angewendet, lösen und beseitigen sie die hartnäckigsten Hühneraugen oder Hornhaut. In allen Apotheken und Drogerien zum Preise von Fr. 1.30 per Schachtel erhältlich.

Scholl's Zino-pads

W 7104

**Haben Sie Ihr
Versprechen
gehalten...?**

Sind Ihre Hände zart und glatt und schön geblieben wie die Hände, die er so oft bewunderte — damals, als Sie sich kennenlernten? Unnötig, daß sie durch Haushalt und Beruf, Sport oder raue Witterung leiden und ihre natürliche Anmut verlieren. Ein wenig Kaloderma-Gelee, abends vor dem Schlafengehen aufgetragen, verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden. Es erhält Ihre



Hände zart und jung und macht auch bereits angegriffene Haut über Nacht wieder weich und geschmeidig. ★ Machen Sie einmal diesen einfachen Versuch: Verreiben Sie ein wenig Kaloderma-Gelee auf Handrücken, Gelenk und Fingern. Mas-

sieren und kneten Sie tüchtig eine Minute lang. Sie werden bemerken, daß bereits in dieser kurzen Zeit die Haut das Gelee vollständig in sich aufgesaugt hat und merklich glatter und elastischer geworden ist. Lassen Sie Kaloderma-Gelee über Nacht wirken und beobachten Sie den Erfolg!

NB. Kaloderma-Gelee fettet nicht und ist daher besonders angenehm im Gebrauch.

KALODERMA
DAS SPEZIALMITTEL
ZUR PFLEGE DER HÄNDE
Gelee

In Tuben zu Fr. 1.— und Fr. 1.75

KALODERMA A. G. BASEL